

The Expansion of the Faith. Crusading on the Frontiers of Latin Christendom in the High Middle Ages, ed. by Paul SRODECKI / Norbert KERSKEN (Ostremer 14) Turnhout 2021, Brepols, 320 S., 10 Abb., ISBN 978-2-503-58880-3, EUR 128. – David SYCHRA, The Role Played by Bishop Bruno of Olomouc in the Prussian Crusades of the Bohemian King Ottokar II Premislas (S. 147–163), behandelt zwei Kreuzzüge gegen die Heiden im Baltikum unter der Führung des böhmischen Königs Přemysl Ottokar II. in den Jahren 1254/55 und 1267/68. Er befasst sich nicht mit ihrem Verlauf, sondern mit den zu diesen Missionen führenden politischen und ideologischen Motivationen. Dabei bestreitet er die in der Forschung dominierende These, dass die Kampagnen dem böhmischen König helfen sollten, die Herrschaft im Reich zu ergreifen und die Genehmigung der römischen Kurie für die Erhebung der Olmützer Diözese zu einem Erzbistum zu erhalten. Demgegenüber stellt er Argumente für die Ansicht vor, dass der Hauptinitiator der Kreuzzüge der Olmützer Bischof Bruno von Schauenburg in Zusammenarbeit mit Bischof Anselm von Ermland war, dessen Familie traditionell den Deutschen Orden unterstützt hatte und der selbst ein aktiver Vertreter der kurialen Politik in der Region war. – Robert ANTONÍN, The Rhetoric of the Crusades and Anti-Paganism in the Political Propaganda of Ottokar II Premislas of Bohemia (S. 291–302), konzentriert sich auf die politische Propaganda von Přemysl Ottokar II., der sein Bild des Herrschers als Verteidiger des christlichen Glaubens und als Schild gegen die Heiden verbreitete. Die Kriegszüge des böhmischen Königs gegen die ungarischen Herrscher (Béla IV., Stephan V.) wurden in Annalen, Chroniken und Hofdichtung instrumentell als Kampf gegen die Feinde des Christentums dargestellt. Im Gegensatz zu Ottokars intensiver Propaganda steht seine sehr zurückhaltende Haltung bei der Organisation und Durchführung von Kreuzzügen. In der Tat unternahm Přemysl Ottokar nur die oben genannten zwei kurzen Feldzüge und das erst, nachdem der Papst ihn wiederholt und dringend dazu ermahnt hatte. Sowohl kurz- als auch langfristig war die Propaganda des Königs erfolgreich, weil sie unabhängig von der Realität genau das Bild im historischen Gedächtnis verfestigte, das der Herrscher wünschte.

Přemysl Bar

Martin ŠANDERA, Zelenohorská jednota a císař Fridrich III. – spojenec, protektor i protivník [Der Grünberger Bund und Kaiser Friedrich III. – Verbündeter, Schutzherr und Gegner], Český časopis historický 119 (2021) S. 537–564, geht den Umständen nach, welche die wechselhaften Beziehungen zwischen dem Grünberger Bund (1465–1479) – einer Allianz bestimmter böhmischer katholischer Herren, später auch einiger Städte, gegen König Georg von Poděbrady – und Kaiser Friedrich III. beeinflussten. Der Vf. weist auf persönliche Bindungen der Mitglieder des Bundes, insbesondere der Sternberger und der Rosenberger, an das österreichische Milieu, an den Hof des Kaisers und an diesen selbst hin. Letzterer war zunächst ihr Verbündeter und unterstützte den Bund diplomatisch und finanziell, jedoch weniger militärisch. Der Grünberger Bund unter der Führung Zdeněks von Sternberg bot freilich weder dem Kaiser noch dessen Sohn die böhmische Krone an. Nach dem Tod König Georgs trug